



Herbstfest und Tauf-Gottesdienst vom 2.10.2022

Pfrn. Claudia Gabriel
Gott ist bei uns in der Stille

1.Kön.19,12b-13 Nach dem Feuer aber kam das Flüstern eines sanften Windhauchs. Als Elija das hörte, verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel. Dann ging er hinaus und trat an den Eingang der Höhle. Und sieh, da sprach eine Stimme zu ihm: Was tust du hier, Elija?

Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen. Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich zu diesem Gottesdienst im Herbst. Wir haben heute ganz Vieles zu feiern. Gestern haben wir mit den Kindern ein Fest gemacht und alle diese schönen Sachen gebastelt – die Windlichtlein im Vorraum, die Windräder hier und die Mandalas aus Erde von hier an den Wänden. Es ging um die vier Elemente Erde, Luft, Feuer und Licht und Wasser, die schliesslich verantwortlich sind dafür, das wir alle leben und zu essen haben. Wir Menschen können sie nicht wirklich kontrollieren. Wir Christinnen und Christen sagen, Gott gibt sie dieser Welt. Heute feiern wir Erntedank – wir sagen Gott Danke dafür, dass er für uns sorgt.

Wir feiern auch die Taufe der kleinen Philina Simeon und nehmen sie damit in die Gemeinschaft der Christinnen und Christen auf. Philina wohnt mit ihren Eltern zwar in Chur, aber sie hat viele familiäre Wurzeln hier oben. Und nach diesem Gottesdienst feiern wir Herbstfest im Kirchgemeindehaus mit einem gemeinsamen Suppenmittag.

Im heutigen Gottesdienst geht es um den Propheten Elija. Etliche Kinder hier drin kennen Elija schon von gestern. Elija erlebte persönlich, wie Gott die vier Elemente regiert – Luft, Wasser, Feuer und Erde. Ohne diese vier Elemente gäbe es auf dieser Welt wie gesagt kein Leben, es gäbe uns nicht und es gäbe auch keine Pflanzen und Tiere. Wir hätten nichts zu essen, könnten nicht atmen und würden erfrieren. Elija erlebte aber auch, dass Gott nicht in diesen vier Elementen war.

Wo Gott war und wie er mit Elija geredet hat, das werden wir im Lauf von diesem Gottesdienst erfahren.

Gebet

Wir danken Dir.
Wir danken Dir dafür,
dass auch dieses Jahr all die Pflanzen gewachsen sind,
die Menschen und Tiere zum Essen brauchen.
Wir danken Dir, dass die meisten von uns genug bekommen haben.
Wir wissen, das ist nicht selbstverständlich.
Wir danken Dir für die Blumen, das Gemüse und die Tiere.
Für die vollen Gestelle in den Läden
dafür, dass wir noch Strom haben
und ein Dach über dem Kopf.
Und ganz besonders danken wir Dir
für alle kleinen Kinder, die geboren werden.
Du liebst sie und wir wollen das Unsere dazu beitragen,
dass auch die Menschen sie lieben.

Wir danken Dir für jedes Mal wo wir sagen dürfen,
haben wir nicht Glück.
Und wir danken Dir für alle Menschen, die uns gernhaben
Und die wir gernhaben und gerngehabt haben.

Amen.

Taufe

Verkündigung

Schriftlesung + Predigt nach 1. Kön. 19

Liebe Gemeinde

Ganz am Anfang haben wir gebetet, dass wir Gott dankbar sind, dass er für uns sorgt. Er lässt die Pflanzen, die Tiere und auch uns wachsen. Sie alle und uns selber gäbe es nicht ohne die vier Elemente Luft, Wasser, Licht und Feuer und Erde. Die Menschen haben diese Elemente bis heute nicht im Griff. Sie sind und bleiben Gottes Sache.

In der Geschichte vom Propheten Elija, die ich gleich erzähle, erfahren wir noch einiges mehr über Gott und die Elemente. Und darüber, wie er uns beschützt und wie er mit uns redet.

Gott spricht mit Elija.

Elija hier in der Höhle war müde. Einfach nur müde. Und das hatte nichts damit zu tun, dass er schon bald 50 Jahre alt war. Auch nicht damit, dass er seit mehreren Tagen ununterbrochen gewandert war. Nein, es war eine viel tiefere, innere Müdigkeit, die von ihm Besitz ergriffen hatte. Elija fühlte sich verraten. Und zwar von Gott. Und dieses Gefühl lähmte ihn. Sogar das Atmen war anstrengend. Elija sass zusammengekauert im hintersten Winkel einer Höhle.

Elija war ein Prophet. Das bedeutet, dass er Gott genauso deutlich reden hören konnte, wie wenn Menschen mit ihm redeten. Meistens befahl Gott Elija, den Menschen eine Botschaft zu überbringen – und meistens waren es unerfreuliche Nachrichten, die Elija Ärger einbrachten. Zum Beispiel verlangte Gott, dass ein König zur Ordnung gerufen wurde, weil er nicht mehr betete. Oder weil er Gott vergessen hatte, oder hochnäsig geworden war. Oder Elija musste im Auftrag von Gott mit einem Richter schimpfen, der ungerecht war mit den Menschen. Es war klar, dass sich weder der Richter noch der König darüber freuten, wenn Elija sie zurechtwies.

Obwohl Elija genau das tat, was Gott von ihm verlangte, hatte er keine Freunde. Die Menschen hatten Angst vor ihm, das spürte er. Sie waren zwar höflich zu ihm, gaben ihm ab und zu etwas zu essen und Kleider, aber sie mochten ihn nicht. Er war ihnen unheimlich. Elija war allein – und nach der Sache mit den Priestern von Baal erst recht. Elija seufzte und wickelte seinen langen, schmutzigen Umhang eng um sich. Er hatte einfach keine Lust mehr. Auf nichts! Er wollte nicht länger Prophet sein. Er wollte schlafen.

Doch der Schlaf wollte nicht kommen. Immer wieder musste Elija daran denken, was passiert war. Hätte er denn etwas anders machen können oder gar müssen? Elija runzelte die Stirn. So viele Menschen beteten nicht mehr zu Gott. Stattdessen warfen sie sich vor einer Statue nieder, die sie Baal nannten. Sogar Priester hatte dieser Baal, und die Königin hielt ihn für einen Gott.

Das Volk war verwirrt. Sollte es zu Baal beten oder zu Gott, so wie Elija es immer wieder predigte? Um ein für allemal klarzustellen, wer Gott war und wer bloss eine Statue, hatte Elija einen Wettkampf vorgeschlagen. Welcher Gott würde die Gebete seiner Gläubigen erhören und mit einem Feuerblitz vom Himmel einen Holzstoss anzünden, auf dem ein Opfer lag? Elija wusste, dass nur ein Gott das konnte – und so geschah es auch. Die Priester von Baal flehten und beteten zu Baal, aber nichts passierte. Als Elija an der Reihe war, leerte er zwölf grosse Eimer Wasser auf den Holzstoss, wandte sich an Gott und rief: „Gott, du Allmächtiger, zeig, dass DU der wahre Gott bist!“

Ein lauter Knall, ein Zischen und ein Fauchen – mitten aus dem klaren Himmel schoss ein flackernder Blitz herunter und Elijas Holzstoss brannte lichterloh. Alle, die zugeschaut hatten, schrien vor Schrecken auf. Sie fielen auf die Knie und riefen: „Gott, Du bist der Einzige, der wahre Gott! Jetzt erkennen wir es!“

Die Priester des Baal aber liess Elija allesamt töten. Hatten sie doch jahrelang die Menschen angelogen. Die Königin geriet darüber allerdings in eine solche Wut, dass sie Elija sogleich einen bösen Brief schrieb. Dort stand: „Die Götter sollen mich bestrafen, wenn du morgen um diese Zeit nicht tot bist!“

Elija musste Hals über Kopf aus der Stadt fliehen. Er marschierte viele Tage lang und wollte nicht mehr leben. Nun hatte er bewiesen, wie mächtig Gott ist, aber statt dass man ihn gefeiert hätte, sollte er getötet werden. Das war einfach nicht gerecht. Eines Abends, als er beschlossen hatte er wolle sterben, erschien ihm ein Engel und befahl ihm, zum Berg Horeb in der Wüste Sinai zu wandern.

Und so war Elija in diese kleine Höhle am Berg Horeb geraten: Müde, hungrig, frierend und ziemlich schlecht gelaunt. Während er dasass und seinen trüben Gedanken nachhing, hörte er plötzlich Gottes Stimme. „Elija was machst du hier?“, ertönte es aus dem Nichts. „Pffft... was mache ich hier wohl,“ dachte Elija trotzig und verbittert. Trotzdem stand er rasch vom Boden auf – schliesslich sprach Gott mit ihm. Und schon brach der Ärger wie ein Wasserfall aus Elija hervor: „Immer habe ich genau das getan, was Du von mir verlangst hast, Gott!“, sagte er voller Zorn. „Immer habe ich mich auf Deine Seite gestellt und Dich gegen böse Worte verteidigt. Alle Deine anderen Propheten wurden getötet, trotzdem habe ich mich nicht einschüchtern lassen. Nichts habe ich unversucht gelassen, um den Menschen zu zeigen, dass DU der wahre und einzige Gott bist. Und jetzt? Jetzt werde ich verfolgt und soll getötet werden. Das ist nicht gerecht! Ich mag nicht mehr weiter.“

Eine kurze Weile war es still, dann befahl Gott: „Komm aus deiner Höhle heraus, Elija!“ Elija gehorchte. Er zog seinen Umhang um die Schultern und trat in den Eingang der Höhle.

Wie aus dem Nichts begann draussen plötzlich ein gewaltiger Sturm zu toben. Es donnerte und krachte, Blitze zuckten vom Himmel und schlugen in den Berg, sodass eine Steinlawine zu Tale donnerte. Der Regen prasselte und rauschte. Es war ein richtiger Orkan, der da wütete. Doch Gott war nicht in dem Sturm.

Dann begann die Erde zu beben. Ein bedrohliches Dröhnen und Brummen erfüllte die Luft, und der Boden schwankte so stark, dass Elija zu Boden fiel. Doch Gott war nicht in dem Erdbeben.

Kaum hörte das Beben auf, wurde es schrecklich heiss. Alles stand in Flammen, sogar die Luft schien eine zuckende Flamme zu sein. Es knisterte bedrohlich. Elija hob schützend den Arm vor sein Gesicht und wich entsetzt in die Höhle zurück. Doch Gott war nicht im Feuer.

Da wurde es plötzlich ganz still.

Ein leises Lüftchen, nicht mehr als ein beruhigendes Flüstern, war zu vernehmen. Elija spürte in seinem Herzen: Gott war hier. Rasch zog er seinen Umhang über den Kopf und trat aus der Höhle. Und nochmals fragte Gott: „Elija, was machst du hier? Was willst du hier?“ Elija seufzte. „Gott, ich habe mich immer für dich eingesetzt und getan, was Du von mir verlangt hast. Doch jetzt wollen mich die Menschen töten.“ Da sagte Gott: „Elija, mach dir keine Sorgen. Was wissen schon die Menschen? Denkt ihr Menschen nicht immer, Gott komme im Sturm, im Erdbeben und im Feuer? Doch war ich dort? Nein, ich bin hier. Ich bin hier bei dir. Geh zurück in die Stadt und ich werde dir sagen, was du zu tun hast. Niemand wird dich töten, denn ich bin mit dir“.

Und genau so, wie Gott es vorhergesagt hatte, geschah es. Elija ging zurück in die Stadt und erfüllte schon bald wieder die Aufträge, die Gott ihm gab.

Und so ist es bis heute. Wenn wir ganz still sind, dann können wir immer wieder einmal Gott bei uns spüren und vielleicht auch merken, was er uns sagt.

Amen.

Fürbitte

Wir beten für alle Menschen, die denken, Du hast sie verlassen, und die keine Ruhe finden. Lass sie zur Ruhe kommen und lass sie Deine Liebe spüren.

Guter Gott tröste alle Menschen die Angst haben und auch sonst leiden, hier bei uns aber auch an anderen Orten auf der Welt. Zeig ihnen Deine Liebe und schick ihnen liebe Menschen.

Und sei bei allen, die Verantwortung tragen auf dieser Welt. Lass sie zur Ruhe kommen und darauf hören was Du sagst. Lass sie so handeln, dass diese Welt besser wird und nicht schlimmer.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel